CENAP-HEILBRONN
NOV. 1985
UFO-INFORMATION NR. 24

UFO-FORUM 85

DIE BIBLISCHE URGESCHICHTE UND DIE GÖTTER-ASTRONAUTENTHEORIE

WIE KÖNNTEN UFOS ZU UNS KOMMEN?

BÜCHER



CM, CH,

IMPRESSUM
CENAP-HEILBRONN UFO-INFORMATION (U I) erscheint monatlich (außer im August und im Dezember) im CENTRALEN ERFORSCHUNGSNETZ AUSSERGEWÖHNLICHER PHÄNOMENE - ORTSGRUPPE HEILBRONN (CENAP-OGH) Redaktion : Roland Gehardt und Jochen Ickinger. Allen Schriftwechsel an folgende Adresse : R. Gehardt, Frundsbergstr. 244, D-7100 Heilbronn-Böckingen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keinerlei Haftung ! Ein Honorar kann nicht bezahlt werden.

HEILBRONNER U F O INFORMATION

Inhalt:

WAS IST EIN UFO ?

Wer in unserer heutigen Zeit den Begriff "U.F.O." vernimmt, assoziiert unweigerlich damit außerirdische Weltraumschiffe und kleine grüne Männchen.

Es ist deshalb dringend erforderlich, zunächst Klarheit darüber zu schaffen, was man wirklich unter einem "U.F.O." versteht:

Der Begriff "U.F.O." (Abkürzung für unidentified flying object) stammt aus der amerikanischen Luftfahrtterminologie und bezeichnet ein flugfähiges, oder in der Luft befindliches Objekt, welches dem Beobachter fremdartig erscheint und während der Beobachtungszeit nicht von ihm identifiziert werden kann.

Wurde zum Beispiel ein Wetterballon nicht als solcher erkannt, dann liegt bereits eine U.F.O.- Sichtung vor -und zwar relativ zum Beobachter.

Hierbei wird deutlich, daß die Bezeichnung "U.F.O." überhaupt nichts mit irgendwelchen außerirdischen Raumschiffen zu tun haben muß, wie es in Unkenntnis oft behauptet wird.

Nach Klaus Webner

LIEBE UI LESER!

Leider wird diese Nummer mit erheblicher Verspätung erscheinen, dieß liegt daran, daß Jochen Ickinger und ich zur Zeit beruflich wie auch privat sehr unter einem akutem Zeitmangel leiden, der, wie es aussieht, auch noch längere Zeit anhalden wird.

So wie es jetzt aussieht, wissen wir auch noch nicht, ob wir die UI noch lange in der jetzigen Form herausbringen können. Gespräche darüber finden in der nächsten Zeit mit dem Vorstand vom CENAP-Heilbronn statt. Wir werden Sie auf jedem Fall rechtzeitig über alles informieren.

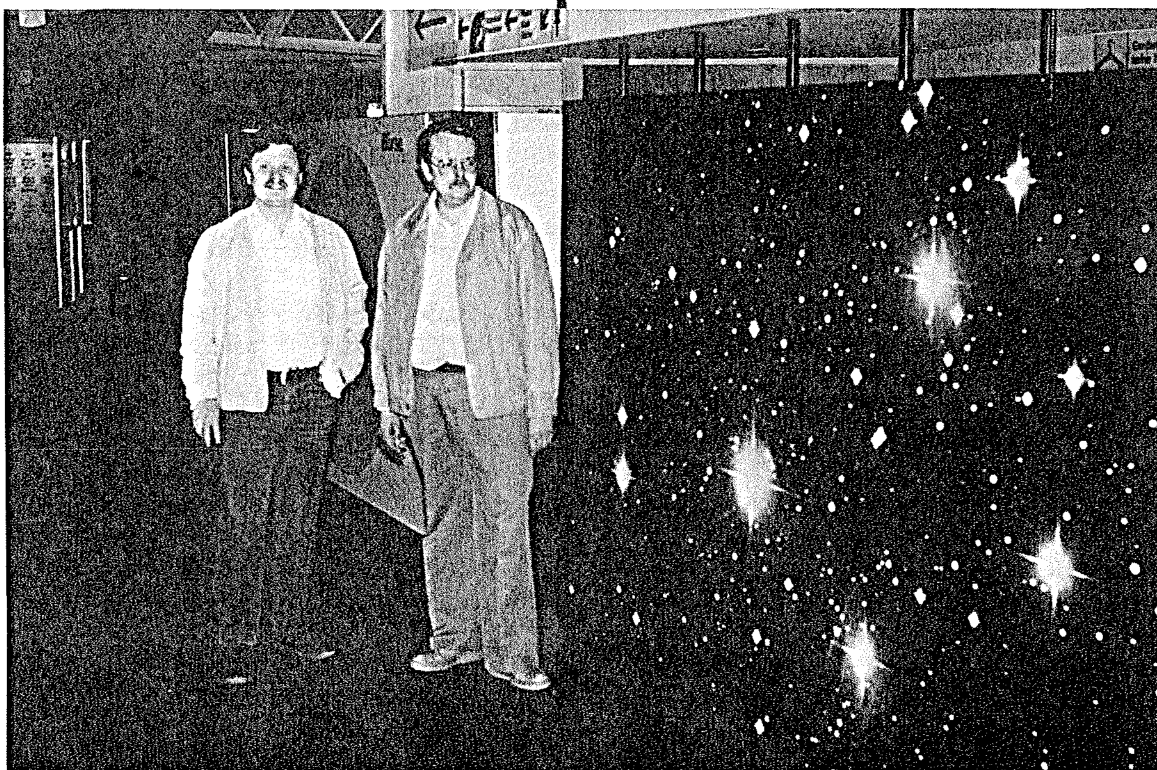
Roland Gehardt

UFO-FORUM 85

J. ICKINGER

Nachdem Gilbert Schmitz den ursprünglich in Luxemburg geplanten UFO-TREFF 6 wegen privater und gesundheitlicher Gründe absagen mußte, einigten sich CENAP, GEP und MYSTERIA darauf, dennoch einen kleinen internen Treff durchzuführen, da man sich auf jeden Fall zumindest einmal im Jahr persönlich treffen und verschiedene Dinge besprechen wolle. Als Datum wurde der 28. und 29. September festgelegt und CENAP-Mannheim organisierte nun den UFO-TREFF 6, den Werner Walter als "UFO-FORUM 85" bezeichnete. Tagungsort war das recht ordentliche Hotel BERLIN in Schwetzingen bei Heidelberg. Als Anfahrtstag war der 27. (Freitag) gedacht und so fanden sich bis Freitag Abend auch die meisten Teilnehmer ein.

Begonnen wurde am Samstagvormittag gegen 10:00 Uhr. Erschienen waren bis zu diesem Zeitpunkt ca. 14 Personen, bestehend aus CENAP (Mannheim und Heilbronn), GEP, MYSTERIA, sowie Mitarbeitern dieser Gruppen. Ein festes Programm gab es nicht, es waren auch keine größeren Vorträge geplant. Den Anfang machte Werner Walter, der einiges amerik. Material in Form von Dias darstellte. Sein Schwerpunktthema war die angebliche UFO-Welle 1972 und 73. Aufgrund Werner Walters Ausführungen löste sich diese jedoch weitgehendst in Luft auf. Nach der anschließenden Diskussion wurde der Oskar-Linke-Fall wiedereinmal neu aufgerollt. Hierzu stellte Werner Walter einen älteren Herrn aus Fulda vor, der damals dabei gewesen sein will und uns die ganze Geschichte erzählte. Allerdings verfiel er öfters in familiäre Erzählungen der damaligen Zeit, so daß wir immer wieder auf die eigentliche Sichtung hinweisen mußten. Insgesamt ergaben sich auch ziemliche Widersprüche, so daß wir der ganzen Geschichte



skeptisch gegenüber stehen. Auch schien der gute Mann etwas unter Verfolgungswahn zu leiden. Nach einer kurzen Pause zeigte Axel Ertelt anhand von Dias die, alljährlich über Nacht auftauchenden, rätselhaften kreisrunden Spuren in englischen Getreidefeldern im Gebiet um das bekannte ´Steinerne Pferd´. Auch zeigte er die verschiedenen möglichen Erklärungstheorien auf, die anschließend durchdiskutiert wurden. Eine befriedigende Erklärung gibt es bislang jedoch noch nicht. Nach dem anschließenden Abendessen, gab es zum Abschluß des Tages noch einen gemeinsamen Besuch des neuen Mannheimer Planetariums.

Am Sonntag Vormittag ging es wiederum gegen 10:00 Uhr weiter. Den Anfang machte Rudolf Henke mit der Vorstellung einer neueren Sichtung über Karlsruhe, bei der es einige Ungereimtheiten gibt. Diskutiert wurden hier die weiteren Möglichkeiten, wie man hier weiteruntersuchen könnte, sowie verschiedene Lösungstheorien, allerdings ohne nennenswertes Ergebnis. Anschließend stellte ich unseren neuen UFO/UAP-Fall vor (siehe UI Nr. 23). Unsere Einstufung des Fall "Wüstenrot" als UFO/UAP wurde allgemein akzeptiert. Roland Gehardt stellte danach unseren aktuellsten Fall vor: Eine interessante Sichtung ca. eine Woche vor dem TREFF über Heilbronn-Neckarsulm. Auch hier wurden weitere Möglichkeiten der Nachforschung und Lösungstheorien diskutiert. Ein leidiges Thema war wieder einmal der Fall "Jüchen", der erneut durchdiskutiert wurde, ohne daß man sich jedoch irgendwie einig wurde.

Hiernach wurde eine kleine Mittagspause eingelegt, wobei sich Axel Ertelt und Hans-Werner Sachmann verabschiedeten. Zum Abschluß der Tagung legten Gerald Mosbleck und Hans-Werner Peiniger ein Diskussionspapier ("Arbeit und Ziele der GEP") vor, welches sie mit uns durchdiskutieren wollten. Die wichtigsten Punkte waren z.B.: Definition des UFO-Phänomens, Sammeln von Primär/-Sekundärmaterial, Evidenzptüfung,Hypothesenbildung, Überprüfung, Quellenkritik und Zuverlässigkeitsindex. In den meisten Punkten konnten wir Übereinstimmung mit den GEP-Vorstellungen feststellen, lediglich bei den Punkten Klassifikation und Zuverläsigkeitsindex gab es ein paar Unstimmigkeiten, die sich aber auf ein Minimum reduzieren ließen. Die an sich einzige größere Meinungsverschiedenheit ergab sich in der Bewertung von Zeugenaussagen.

Da Gerald Mosbleck für seinen C64 ein hervorragendes Astronomieprogramm besitzt, was es für den CPC464 noch nicht gibt, machte er uns gegenüber den Vorschlag, daß wir bei unseren Fällen die Sichtungsdaten an ihn schicken und er für uns die Möglichkeit astronomischer Phänomene in Bezug auf die jeweilige Sichtung nachprüft. Ein Vorschlag, den wir dankend annahmen.

Insgesamt gesehen war dies ein UFO-TREFF, der aufgrund der ungestörten Fachgespräche (der TREFF war weitgehends intern) allen Beteiligten, wie ich finde, einiges gebracht hat. Man konnte Gemeinsamkeiten und Unterschiede feststellen, was für eine zukünftige (Zusammen-)Arbeit sicherlich förderlich ist. Den UFO-TREFF 7/1986 wird vermutlich die GEP durchführen.

DIE BIBLISCHE URGESCHICHTE UND DIE GÖTTER-ASTRONAUTENTHEORIE

G.BONN

Die biblische Urgeschichte (Genesis) ist das erste der fünf Bücher Mose, die den Sammelbegriff auch als Pentateuch bezeichnet werden. Die Genesis umfasst 50 Kapitel, deren Autor nicht Moses selbst ist. Es ist sinnvoll, die Texte der Urgeschichte als Notizen unterschiedlicher Zeitepochen zu betrachten. Dies wird vor allem daraus ersichtlich, daß zwei Schöpfungsberichte existieren (Gen 1,1-2,4a;2,4b-7). Hierbei wird unterschieden zwischen einem priesterlichen und einem jahwistischen Verfasser beider Erzählungen.

In neuerer Zeit haben einzelne Textstellen aus der Urgeschichte bei vielen Menschen zu einer fälschlichen Auffassung geführt. Sie glauben, aus den Zeilen Hinweise für die einstige Anwesenheit extraterrestrischer Intelligenzen in der Frühgeschichte der Menschheit entnehmen zu können. Diese Theorie vertritt am energischsten der schweizer Schriftsteller Erich von Däniken. In der biblischen Urgeschichte findet er Indizien dafür, daß der Mensch eine genetische Züchtung durch Manipulation außerirdischer Intelligenzen ist. Des weiteren glaubt er, aus den Kapiteln des 1. Buch Mose Hinweise technischer Art für das Wirken dieser Wesen entnehmen zu können.

In meinen früheren Veröffentlichungen (siehe MYSTERIA Nr. 50 und 54 1984) habe ich schon mehrfach nachgewiesen, wie sehr Däniken in dieser Hinsicht einem Irrtum unterliegt. Doch wollen wir auch diesmal wieder den Spuren des einfallreichen Schweizers auf den Grund gehen. Beginnen wir mit dem 1. Kapitel der Genesis, dem sogenannten priesterlichen Schöpfungsbericht (Ich zitiere von jetzt an nur die Stellen, die für unsere Betrachtungsweise interessant sind. Weiteres möge der Leser aus Gründen des Umfangs selbst nachlesen). der biblische Autor leitet ein mit der Erschaffung der Welt:

1,1. Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.
1,2. Die Erde war wüst und leer, Finsternis lag über der Urflut und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.
1,3. Da sprach Gott: "Es werde Licht!" und es ward Licht.
1,4. Gott sah, daß das Licht gut war. Da trennte Gott Licht von Finsternis.
1,5. Gott nannte das Licht Tag, die Finsternis aber Nacht. Es ward Abend, und es ward Morgen: ein Tag.

In seinem Bestseller "Zurück zu den Sternen" glaubt Däniken schon von diesen ersten Zeilen der biblischen Schöpfung auf die Landung eines außerirdischen Raumfahrzeugs schließen zu können. Er schreibt, ich zitiere wörtlich:

"An der zeitlichen Abfolge dieser Genesis ist alles vollkommen logisch. Während der langen kosmischen Reise durch das All gab es freilich kein Licht, es war allerschwärzeste Nacht. Erst nach der Landung des kosmischen Vehikels auf dem Planeten "ward Licht", und nun erlebten die unbekannten Wesen Tag und Nacht, und am Zielort konnte - auf ein befehlendes Wort hin - Leben und Intelligenz entstehen." (E.v. Däniken, Zurück von den Sternen,

Düsseldorf und Wien 1977, 1. Auflage 1969, S. 75).

Um auf diese phantasievolle Interpretation Dänikens eine Antwort zu geben, ist es von Nutzen, sich einmal das Weltbild näher vor Augen zu führen, in dem sich der biblische Zeuge bewegte. Viele Menschen begehen heute den Fehler und meinen, den biblischen Schöpfungsbericht mit unserem modernen naturwissenschaftlichen Weltbild vergleichen zu können. In völliger Unkenntnis historischer und exegetischer Kommentare lassen sie sich bei der Betrachtung der Urtexte von einem "durch unsere technische Kultur bedingten Wahrnehmungseffekt" (siehe hierzu meinen Artikel in MYSTERIA Nr.54 "Der Prophet Daniel", seite 16) in die Irre führen. Mit unserem modernen Verständnis des Kosmos aber hatte der biblische Verfasser nichts im Sinn.

Er konnte ja auch noch gar nichts von den heute aufgestellten Theorien über die Entstehung der Welt und des Lebens wissen. In seiner und der Vorstellung seiner Zeitgenossen war die Erde eine flache Scheibe, die von oben her von einem Himmelsgewölbe bedeckt ist.

Für den biblischen Zeugen war die Entstehung der Welt mit einer Geburt vergleichbar. Er stellte sich am Anfang einen gewaltigen Schöpfer, nämlich Gott, vor. Gott teilte die Welt in verschiedene Sphären ein. Und so ist auch die Entstehung des Lichts zu verstehen, auf das Vers 1,3 Bezug nimmt.

Zu Anbeginn der Schöpfung existierte nur das Nichts, die völlige Dunkelheit. "Finsternis lag über der Urflut" bis Gott sprach: "Es werde Licht". Nun existierten schon zwei von Gott geschaffene Sphären, Tag und Nacht, die in etwa gleichzusetzen sind mit Licht und Finsternis. Allerdings möchte der biblische Autor hier auch noch etwas anderes aussagen. In symbolischer Form wird schon zu Anfang der Schöpfung auf den Unterschied von gut und böse hingewiesen. In der Finsternis, die das chaotische Urmeer umlagert, liegt das Böse verborgen, während das Licht die einzig gute Macht darstellt. Gott erschuf das Licht, um seine heilbringende Wirkung zum Ausdruck zu bringen. Daß er beide Mächte, nämlich Licht und Finsternis, zugleich in die Welt setzte, soll symbolisieren, daß Gott einzig und allein die Herrschaft über gut und böse in seinen Händen wie in einer Waagschale hält.

Wir sehen also auch hier wieder, wie sehr Däniken in der Interpretation von MYthen einem Irrtum verfallen ist. Das Lexikon der Prä-Astronautik (Econ 1979) geht in dieser Hinsicht sogar noch weiter. Lesen wir doch unter der überschrift "Schweben des göttlichen Geistes" auf Seite 326:

"Wie soll das Schweben des göttlichen Geistes in Genesis 1,2 verstanden werden? Handelt es sich wirklich nur um eine Allegorie der Allgegenwart Gottes, oder liegt hier ein anderes Verständnis verborgen? Sah man vielleicht das Himmelsschiff (UFO, historische) Gottes über den Wassern schweben?"

Der Leser möge mir verzeihen, aber aufgrund der Unsinnigkeit dieser Zeilen kann ich mich eines leisen Gelächters nicht entziehen. Hier haben wir wieder denselben Fehler vor uns, der so oft von Anhängern der Prä-Astronautik gemacht wird. Man sieht irgendwo,

in irgendeinem Mythos etwas schweben und sofort wird zur Verblüffung des erstaunten Lesers ein UFO daraus gemacht! Der Versuch, über solche Texte an der richtigen Stelle (nämlich bei der historischen Forschung) fundierte Informationen einzuholen, wird erst gar nicht unternommen. Entweder wissen die Autoren es nicht besser, oder es handelt sich um eine bewußte Irreführung ihrer Leserschaft (z.B. aus finanziellen Gründen).

Schaut man sich die Interpretation von Gen 1,2 "und der Geist Gottes schwebte über den Wassern" aus der historischen Sicht an, so findet man zum Beispiel heraus, daß es sich hierbei schlichtweg um einen Übersetzungsfehler handelt. Mit dem Geist Gottes ist in Wirklichkeit ein "Gottessturm" (=Unwetter) gemeint, der in seiner Funktion allerdings noch zur Beschreibung des chaotischen Urzustandes gehört. Mit dem eigentlichen Schöpfungsvorgang hat dieser Sturm nichts zu tun, und er findet sich im ganzen alten Testament in dieser fehlgedeuteten Form als Geist Gottes nicht mehr wieder.

Um ein extraterrestrisches Raumschiff handelt es sich bei der Schilderung in Gen 1,2 auf jeden Fall nicht. Im folgenden wollen wir uns die biblische Vorstellung von der Entstehung des Menschen betrachten und die Schlußfolgerungen untersuchen, die Däniken und auch andere Autoren aus dem Bereich der Prä-Astronautik aus den Texten ziehen.

Die Genesis bietet für den nicht fachkundigen Laien tatsächlich einiges an Widersprüchen. So berichtet der biblische Zeuge in Gen 1,26 zum Beispiel:

"Dann sprach Gott:"Lasset uns Menschen machen nach unserem Abbild, uns ähnlich..."

Zu diesem Vers bemerkt auch Däniken richtig, daß Gott von sich hier im Plural und nicht in der Einzahl spricht, obwohl doch nur von einem einzigen Gott die Rede ist. So stichhaltig und überzeugend sich Dänikens Einwand anhören mag, so muß man ihm doch vorwerfen, sich in dieser Hinsicht zumindest nicht ausreichend informiert zu haben. Daß Gott hier im Plural spricht, läßt sich nämlich aus der simplen Tatsache erklären, daß die damaligen Menschen ihn von seinem Hofstaat umgeben dachten. Für die Israeliten war ja Gott gleichzeitig auch ein König. Wenn Gott spricht:"Lasset uns Menschen machen...", so bedeutet dies also, daß er sich mit seinem Hofstaat darüber beraten hat.

Ungeheuerlich klingt vielleicht der Gedanke, daß der Mensch Gottes Abbild, ihm ähnlich sein soll, aber auch dies erhält eine einleuchtende Erklärung, wenn man davon ausgeht, daß für die Menschen in ihrer Phantasie Gott immer ein menschenähnliches Wesen darstellte. Daß dieser Glaube nicht erst in Israel entstanden ist, erfahren wir etwa aus geschichtlichen Darstellungen aus dem alten Ägypten. Hier wurde nämlich der Pharao als "das auf Erden lebende Abbild Gottes" verehrt.

Für uns heutige Menschen stellt Gott etwas Universales, nicht Vorstellbares dar, aber nicht ein Wesen, das auf einem Thron sitzt und sich wie ein Mensch verhält.

Wenn wir uns nun mit Kapitel 2 der Urgeschichte und der Entstehung des Weibes auseinandersetzen, so fällt uns als erstes auf, daß hier eine

ganz neue Version vom Anfang der Welt vorliegt, anders als die in Kapitel 1 der Genesis geschilderte. Wir haben es nun mit dem jahwistischen Verfasser des Ur-Textes zu tun. Der jahwistische Autor fängt in der Entstehungserzählung noch einmal ganz von vorne an und wir hören zum ersten Mal etwas von einem Paradies, in das der erste Mensch von Gott versetzt wurde. Doch schauen wir uns nun die Entstehung der Frau an. Hierüber berichtet die Genesis folgendes:

2,21. Da ließ Gott, der Herr, einen Tiefschlaf auf den Menschen Adam fallen, so daß er einschlief, nahm ihm eine seiner Rippen und verschloß deren Stelle mit Fleisch.
2,22. Gott, der Herr, baute die Rippe, die er dem Menschen entnommen hatte, zu einer Frau aus und führte sie ihm zu.
2,23. Da sprach der Mensch:"Das ist nun endlich Bein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch. Diese soll man Männin heißen; denn vom Manne ist sie genommen."

Diese Zeilen veranlaßten Däniken und andere Autoren der Prä-Astronautik-Doktrin zu der unerhörten Annahme, hier könnte eventuell eine genetische Manipulation durch außerirdische Intelligenzen geschildert worden sein.

Nach dieser Theorie hätten Extraterrestrier vielleicht das Knochenmark Adams als Zellkultur benutzt, um Eva aus der Retorte zu züchten. Däniken geht nun davon aus, daß Adams Rippe für genmanipulatorische Experimente der geeignetste Körperteil gewesen sei. Da ich von Molekularbiologie, wie wohl auch Däniken, nicht die geringste Ahnung habe, möchte ich die Möglichkeit solcher Experimente erst gar nicht überprüfen. Mir geht es vielmehr um die widersinnige Interpretation der Rippe Adams. Um hierauf eine Antwort zu finden, müssen wir wieder einen Blick auf die Weltsicht des Verfassers werfen.

Der biblische Jahwist wußte sich nicht zu erklären, warum der Oberkörper des Menschen durch Knochen geschützt, der Bauch aber rippenlos ist. In allem, was der Jahwist nicht verstehen konnte, sah er das Eingreifen der göttlichen Hand. So auch im Zusammenhang mit Adams Rippe. Der rippenlose Bauch ist für den Jahwisten die Stelle, an der Gott Adams Rippe entnahm, um die Frau zu erschaffen.
Allerdings bedient sich Gott zur Schöpfung Evas einer anderen Methode als der in Gen 2,7 für die Schöpfung Adams geschilderten. Dort formt nämlich Gott den ersten Menschen aus dem Staub des Ackerbodens. Hier benutzt er Adams Rippe dazu, womit der Jahwist zugleich auch auf die innige Verbundenheit von Mann und Frau hinweisen möchte.

Kommen wir zum Fazit. Wir haben im Verlauf dieser Gedankengänge wieder erkennen können, inwiefern die Prä-Astronautik bei ihrer Interpretation mythischer Texte Fehler begeht. Solche Fehldeutungen entstehen entweder aus Unkenntnis der aufgeführten Materie, oder werden von einigen Autoren bewußt zur Täuschung ihrer Leser und Aufbesserung ihrer Finanzen verwendet.

Trotzdem ist die Prä-Astronautik ein Phänomen, das Beachtung und weitere Beschäftigung verdient. Dies schon alein aus dem Grund, daß in den letzten Jahren die Entwicklung einer regelrechten Religion bei den Anhängern der Prä-Astronautik-Doktrin zu

beobachten ist. Dies kann man beispielsweise auch an einigen Werken der SF-Literatur, die zwar in versteckter Form, aber dennoch eindeutig religiöse Themen beinhalten, ersehen. Hierauf werde ich in späteren Veröffentlichungen ausführlich eingehen.

Ich habe mich in diesem Manuskript nur um die Klärung der urgeschichtlichen Dokumente Genesis 1-2 bemüht. In meinem nächsten Artikel zu dieser Thematik werde ich mich auf die Kapitel Gen 3-6 näher beziehen, wobei ich auf viele interessante Dinge, etwa die Gottessöhne, aufmerksam machen werde.

Quellen:

- Bonn, Gottfried: Der Prophet Daniel. Kritische Anmerkungen zur Interpretation der Prä-Astronautik; in: MYSTERIA Nr. 50/1984
- Brockhaus: Kommentar zur Bibel 1; Wuppertal 1980. Hrsg: Donald Guthrie/J. Alec Motyer
- Däniken, Erich von: Erinnerungen an die Zukunft; Düsseldorf 1968
- Däniken, Erich von: Zurück zu den Sternen; Düsseldorf 1969
- Die Bibel; Ausgabe Aschaffenburg 1980
- Dopatka, Ulrich: Lexikon der Prä-Astronautik; Düsseldorf/Wien 1979
- Kleines Stuttgarter Bibel-Lexikon; Stuttgart 1969
- Rod, Gerhard von: Das alte Testament deutsch; Göttingen 1972
- Westermann, Claus: Abriß der Bibelkunde; Stuttgart 1979
- Zimmerli, Walter: Die Urgeschichte (1. Mose 1-11), Zürich 1957

Nachtrag:
Soweit also dieser interessante Artikel, der sicherlich Diskussionsstoff bietet, zumal ich, wie manch andere AAS-Mitglieder vermutlich auch, dem Autor nicht immer ganz folgen konnte. So ist die dargestellte angebliche Betrachtungsweise der Bibelautoren nicht immer schlüssig untermauert. Und was SF-Romane, die zum Teil wirklich stark religiöse Züge haben, mit der Prä-Astronautik zu tun haben ist mir auch unklar. Ich bin auch SF/Fantasy-Fan, in Bezug auf Prä-Astronautik sind dies aber zwei Paar Stiefel. Teilen Sie uns doch Ihre Meinung in Form von Leserbriefen mit.

Jochen Ickinger

WIE KÖNNTEN UFO'S ZU UNS KOMMEN?

13. TEIL

ING. JOACHIM JAHN

WISSENSCHAFTLICHE DEUTUNG DES UFO-PHÄNOMENS

7. KÖNNTEN AUSSERIRDISCHE DIE TRANSLATIONSENERGIE ÜBERLISTEN? (II)

In letzter Zeit treten in der Presse immer wieder Berichte auf, daß gesichtete Flugobjekte angeblich Flugeigenschaften besitzen, welche von irdischen Flugkörbern nicht nachvollzogen werden können. Hiermit sind augenscheinlich plötzlicher Richtungswechsel bzw. Wendemanöver ohne sichtbare Verzögerungen bzw. Beschleunigungen gemeint. Da nach der Gleichung

$$W_{kin} = \frac{m\ v^2}{2}$$

die Translationsenergie mit dem Quadrat der Geschwindigkeit ansteigt, müßten bei den beobachteten Richtungsänderungen dieser Flugobjekte ungeheuere hohe Energien und Kräfte auftreten, die uns bekannte Materialien nicht standhalten würden, geschweige denn Lebewesen überstehen könnten. Die Spektralanalysen anderer Sterne beweisen, daß es in unserem sichtbaren Universum auch keine anderen Elemente als auf der Erde gibt, um andersartige Materialien herzustellen. An einem, bei uns nicht bekannten, hochfestem Material für diese Flugobjekte kann es also nicht liegen.

Einige Wissenschaftler nehmen an, daß diese Objekte mit Feldern umgebne sind, die die Translations-energien vollständig eliminieren. Weiter würde hieraus folgen, daß die Außerirdischen unsere Gesetze der Trägen und schweren Masse aufheben könnten und damit die kinetische Energie eines bewegten Körpers und sein Gewicht über der Erdoberfläche ignorieren würden. Allerdings gibt es hier einen Sonderfall, wobei Fahrzeug und Insassen nicht gefährdet würden. Die Beschleunigungs- und Bremskräfte müßten, ähnlich wie beim freien Fall, von außerhalb des Fahrzeuges an allen Massepunkten zugleich angreifen!

Bei uns ist nach dem Newtonschen Bewegungsgesetz: Kraft F=träge Masse $m_{träg}$ x Beschleunigung a wobei die "träge Masse" eine charakteristische Konstante des beschleunigten Körpers ist. Ist nun die beschleunigte Kraft die Schwere, so ist andererseits Kraft F= schwere Masse m_{schwer} x Intensität des Schwerefeldes g wobei die "Masse-schwer" eine für den schweren Körper charakteristische Konstante ist. Nach der trägen und und schweren Masse gefragt, ergibt sich:

$$m_{träg} = \frac{F}{a} = \frac{1N(1kgm/sek^2)}{1m/sek^2} = 1kg$$

$$m_{schw.} = \frac{G}{g} = \frac{1kp(9{,}81kgm/sek^2)}{9{,}81\ m/sek^2} = 1kg$$

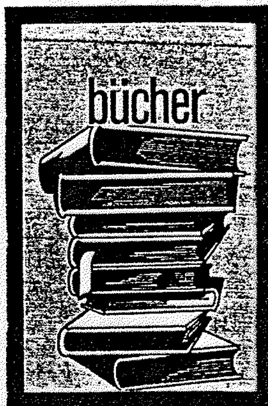
Demnach sind träge und schwere Masse einander streng proportional!

Vorgenannte Erscheinungen sind ganz augenscheinlich nicht auf außerirdische Objekte, sondern auf irdische Vorgänge zurückzuführen. In den USA gibt es Hochspannungsleitungen, welche mit doppelt und dreifach so hohen Spannungen betrieben werden als bei uns in Europa. Bei sehr feuchtem Wetter kann sich zwischen den einzelnen Leitern der Hochspannungsleitung eine Ionisationsblase bilden, welche sehr viele freie Elektronen enthält. Elektronen sind Elementarteilchen nit negativer Ladung und sehr kleiner Ruhemasse. Die Masse beträgt nur den 1836- igsten Teil eines Protons. Hat sich nun in der Nacht eine solche leuchtende Elektronenwolke von der Hochspannungsleitung gelöst und steigt auf, so kann es vorkommen, daß diese von einer positiv aufgeladenen Wetterwolke angezogen wird. Hierbei kann bei der Elektronenwolke eine schne Richtungsänderung zustande kommen. Die geringe Masse der Elektronen spielt

hierbei überhaupt keine Rolle, da diese Masse nur durch die negative Ladung in Erscheinung tritt. Diese Ladungs- Masse wird durch die entgegengesetzte Ladungsanziehung vollständig aufgehoben. Die leuchtende Elektronenwolke folgt also "trägheitslos" der Anziehung der positiv geladenen Wetterwolke. D.h. beim Wechsel der Flugrichtung treten keine Translationsenergien auf. Die Elektronenwolke kann, ohne vorher abgebremst und nachher beschleunigt zu werden, ihre Richtung ändern.

Es ist daher anzunehmen, daß vorgenannte Erscheinungen in den USA als UFO- Beobachtungen bei Nacht ausgelegt werden!

Fortsetzung und Schluß im nächsten Heft!



WENN DIE NOT AM GRÖSSTEN...
von Hermann Ilg

Wiedereinmal hat er zugeschlagen, möchte man sagen! Hermann Ilg Deutschlands oberster Liebling aller Außerirdischer und damit bevorzugter Kontakler hat wiedereinmal einige "Weltbewegende" Antworten auf seine noch weltbewegenderen Fragen erhalden. "Die vorliegende Kleinbroschüre...fügt sich in die Gesamtthematik unserer bisherigen Veröffentlichungen ein mit dem Schwerpunkt "Kritische Weltlage am Übergang zum Wassermann-Äon". Die Problematik ist in Kurzbeiträgen und Fragebeantwortungen dargestellt. Die Botschaften wurden vom Verfasser dieser Schrift auf dem Wege der Mantaltelepathie empfangen..."

Sollten wirklich einmal Außerirdische die Erde besuchen und diesen Schwachsinn lesen, würden sie wahrscheinlich auf dem Absatz kehrt machen und so schnell wie es ihr Raumschiff erlauben würde wieder heim fliegen. Senn das was Ilg da zusammengeschrieben hat, läßt einem Fremden eher daran glauben, daß es auf der Erde kein Intelligentes Leben gibt. Angesichts des Geschriebenen fragt man sich, wie lange Herr Ilg dazu gebraucht hat sein "Werk" zu erfinden!

Wenn die Not am größten... 35Seiten DM5

DIE BAUTEN DER AUßERIRDISCHEN IN ÄGYPTEN von Hermann Ilg und H.P.Schaffe

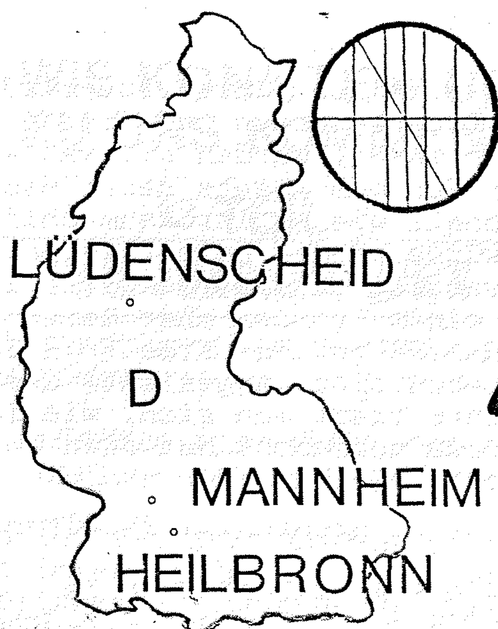
"Eine Fotoreportage mit überzeugenden Erklärungen aus dem Wissen eines neuen Zeitalters", so der Untertitel dieses Buches von Herrn Ilg diesmal zusammen mit dem Schweizer H.P. Schaffer verfasst. Schaffer der die Bilder beisteuerte, bleibt im Text weitestgehend unbenannt. Ebenso wie im vorherigen Buch kommen (Sollen) Außerirdische mit medialen Durchsagen zu Wort, die Co-Autor Ilg im Laufe der Zeit erhalten haben will. Über die Sonnenbarge von Dendera, die schon Peter Krassa falsch gedeutet hat, schreibt er z.B.: "Die Reliefs, die auf den Wänden des Tempels von Dendera zu sehen sind, haben nichts mit irdischer Technik auf dem Gebiet de Elektrizität zu tun, vielmehr sind es Darstellungen von der Reiseflugtechnik der 'Götter', also der Außerirdischen Betreuer der Urägypter..."

Dies war denn auch den Prä- Astronauten zu viel! Und so kann es auch nicht verwundern, daß Peter Krassa in seinem Buch "Licht für den Pharao" heftig gegen Ilg geläßtert hat. Auch hier gilt das gesagte vom vorherigen Buch. Nicht die Druckerschwärze wert mit der es gedruckt wurde.

Roland Gehardt

96 Seiten viele Fotos DM 16,--
Zu beziehen sind diese beiden Bücher über den Buchdienst Hermann Ilg oder über den Wiesbadener Ventla- Verlag (6200 Wiesbaden, Postfach)

HEILBRONNER U F O INFORMATION



LÜD.

GEP
Gemeinschaft zur Erforschung unbekannter Phänomene e. V.
Postfach 23 61
D-5880 Lüdenscheid 1

CENAP
Hansjürgen Köhler · Limbacher Str. 6 · 6800 Mannheim 52

MA.

Werner Walter · Eisenacher Weg 16 · 6800 Mannheim 31
Tel. (06 21) 70 13 70
Postscheck Ludwigshafen Kto. 79082-673

HN.

Jochen Ickinger
Olgastraße 13
D-7100 Heilbronn
Tel. 07131/80910

Roland Gehardt
Frundsbergstraße 244
D-7100 Heilbronn-Böckingen
Tel. 07131/484528

DEUTSCHE UFO ALARMZENTRALEN

Werden Sie Mitglied beim CENAP - HN!